

Im selbstlosen Dienst der Kirche

Um die Freiwilligenarbeit für die Reformierte Kirche aufzustocken, hat Marianna Bott die bezahlte Arbeit reduziert.

Hans Peter Putzi

«Besonders spirituell und strenggläubig bin ich nicht unterwegs.» So antwortet die Churerin Marianna Bott auf die Frage, wie oft sie pro Jahr in der Kirchenbank sitze. Ihre Reaktion erfolgt schneller, als an einer Tischtennisplatte der Ball zurückgespielt wird. Sie sei zwar als Kind reformiert erzogen worden, «aber an traditionellen Gottesdiensten am Sonntag nehme ich kaum je teil».



Und trotzdem treffen wir uns an diesem Morgen in der Churer Martinskirche, einem Gotteshaus der Reformierten Kirche Chur. Es ist ein Ort, der durchaus geeignet ist, um von den Wert- und Moralvorstellungen zu erfahren, mit denen Marianna Bott «unterwegs ist». Um zu erfahren, warum die freiwillige, unentgeltliche Arbeit das Leben der gebürtigen Engadinerin ausfüllt und «erfüllt», wie sie präzisiert. «Ich bin eben offen», findet Bott nach kurzem Nachdenken die Erklärung für ihren selbstlosen Einsatz zugunsten der Allgemeinheit. Andere Menschen und deren Schicksale berühren sie. Auch, weil «neue Bekanntschaften stets neue Blicke ermöglichen und meine eigene Lebenserfahrung erweitern».

Oft im Comanderzentrum

Die Liste der zwanglosen Tätigkeiten, die sie ohne Bezahlung für die Reformierte Kirche ausführt, ist nicht kurz. Die 55-Jährige serviert jeweils an der Churer Weihnachtsfeier für Alleinstehende, im Comanderzentrum ist sie regelmässig als helfende Hand am Spielnachmittag für Kinder und Senioren anzutreffen. «Da spiele oder jasse ich dann mit, falls Spielpartner gefragt sind.» Nicht selten steht Bott für den monatlichen



Austausch nicht über Gott, sondern über den Dienst an Mitmenschen: Marianna Bott in der Martinskirche.
Bild: Livia Mauerhofer

Sonntagstreff «Tschen» im Einsatz. Helfen und Dienst an der oder am Nächsten bereiche-re ihr eigenes Leben ungemein: «Er gibt mir selbst Halt und Be-friedigung.»

Die Reformierte Kirche Chur besucht zum Geburtstag alle Mitglieder, die 80 Jahre oder älter sind. Künftig wird Bott auch als Glückwunsch- und Geschenkfee in der Churer Weststadt, ihrem Wohnquartier, unterwegs sein. «Chur ist eine

lässige Stadt, ich möchte hier aber noch mehr Leute kennen», begründet sie ihren neuesten Job. Dass Bott in frühen Pandemiezeiten für die ältere Nachbarschaft Lebensmittelinkäufe tätigte, erzählt sie beiläufig. Zumindest jene Nachbarn kennt sie schon gut.

Luxus neu definiert

Absolviert hat sie kürzlich zu-dem eine Weiterbildung zur Be-treuung von Menschen mit De-

menz. «Dementen Personen jene soziale Begleitung zu ge-währleisten, die ihnen ein wür-devolles Leben ermöglicht, ist auch ein Ausdruck des Dankes für meine Gesundheit.» Als eh-renamtliche Revisorin schaut sich die kaufmännische Ange-stellte weiter einmal pro Jahr die Finanzen des evangelischen Hilfsvereins an.

Sie brauche keine Marken-klamotten, fliege nicht mehr und mache günstige Camping-

ferien in der Schweiz. «Mein Auto habe ich verkauft, wir brau-chen nicht zwei.» Ihr Lebenspartner besitzt eines. All dies er-laubte ihr, den eigenen Luxus

«Neue Bekannt-schaften erweitern meine eigene Lebens-erfahrung.»

Marianna Bott
Mitglied des Teams der Freiwilligenarbeit der Reformierten Kirche Chur

neu zu definieren: «Bezahlte Arbeit zu reduzieren, um mehr Freizeit geniessen und anderen Menschen helfen zu dürfen.» Weniger bedeutet Marianna Bott inzwischen mehr.

Kontakte pflegen

Obwohl sie 2015 ihre Heimat verlassen hat, fährt Bott immer noch regelmässig ins Engadin, zur Mutter nach Zernez. Oder, um als Voluntari am Engadin-Skimarathon anzupacken. Auch in La Punt, ihrem letzten Wohnsitz im vielleicht bekanntesten Schweizer Feriental, ist sie im-mer noch anzutreffen. Als Aktuarin des Skiclubs hält sie den Kontakt zum dortigen Freun-deskreis. Es tue halt schon gut, unter die Leute zu gehen und Kontakte zu pflegen. «Auch eine Art von gegenseitiger christli-cher Verbundenheit und Solida-rität, ohne jeden Sonntag in der Kirchbank zu sitzen», sinniert sie.

In der Adventsserie «Gute Taten» porträtiert die Redaktion Menschen, die freiwillig Gutes für andere tun.

Kulturportal geht online

Chur Am Kulturapéro hat der Churer Kulturregion Patrik Degiacomi am Freitag einen neuen Online-Veranstaltungs-kalender vorgestellt. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, finden Kulturinteressierte auf www.chur-kultur.ch neu eine Übersicht aller in Chur, Haldenstein und Maladers stattfindenden Veranstaltungen und Kulturevents. Eine Filter-funktion erlaubt es, das Ange-bot nach Sparten oder Daten zu sortieren – auch auf dem Tablet oder Handy. Die Churer Kulturschaffenden und Kulturinsti-tutionen würden mit dem neuen Portal von einer vereinfachten Erfassung ihrer Events profitie-ren und der Möglichkeit, sich und das eigene Schaffen auf der Website präsentieren zu kön-nen. Gleichzeitig eröffnet sich laut Mitteilung für sie die Gele-genheit, eigene Medienmitteilun-gen oder Artikel und Gast-beiträge auf dem Portal publizieren zu lassen. (red)

Beitrag für Lehrlingshaus

Samedan Die Bündner Regie-rung sichert der Genossenschaft Oberengadiner Lehrlingshaus in Samedan für die geplante In-standsetzung der Zimmer im Mädchentrakt einen Kantons-beitrag in Höhe von rund 896000 Franken zu. Wie es in einer Mitteilung heisst, bietet das im Jahr 1968 erbaute Lehr-lingshaus rund 70 Jugendlichen, welche eine Berufsbildung ab-solvieren, eine Wohngelände-hheit mit Verpflegung. In den Wohngeschossen seien die Oberflächen und Innenausbau-ten in den Zimmern teils über 50 Jahre alt und sanierungs-bedürftig. Vorgesehen ist unter anderem, dass im Mädchentrakt zwei Doppelzimmer in vier Ein-zelzimmer umgebaut sowie alle Doppel- und Einzelzimmer mit privaten Nasszellen versehen werden. (red)

Bonaduz senkt Steuerfuss

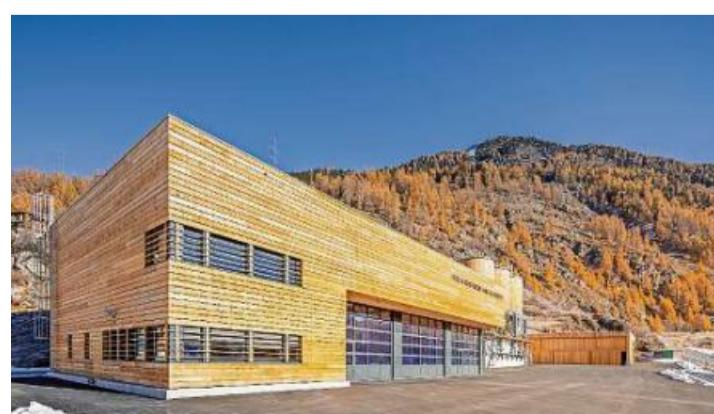
Bonaduz Die von 64 Stimm-bürgerinnen und Stimmbürgern besuchte Gemeindeversammlung von Bonaduz hat am Donnerstag das Budget 2022 geneh-migt. Dieses rechnet bei einem Gesamtaufwand von 19,4 Mil-lionen Franken mit einem Auf-wandüberschuss von rund 42 000 Franken. Für Investi-tionen – etwa die Erschliessungs-strasse Ginellas/Vicrusch und die Strasse Scardanal Etappe C – wurden 785 000 Franken be-willigt. Die vom Vorstand vorge-schlagene Senkung des Steuer-fusses für das Jahr 2022 auf 84 Prozent der einfachen Kan-tonssteuer wurde ebenfalls an-genommen. Die prognostizi-erten Steuereinnahmen würden die Anpassung rechtfertigen, hiess es. An der Versammlung wurde der Gemeinde Bonaduz zudem das Label «Energie-stadt» durch das Amt für Ener-gie und Verkehr verliehen. (red)

60 Kilometer Strassen, ein Neubau

Das kantonale Tiefbauamt hat seinen neuen Unterhaltsstützpunkt in Zernez bezogen.

Das Gebiet ist gross und an-spruchsvoll: Der Bezirk 4 des kantonalen Tiefbauamts ist ver-antwortlich für den Neu- und Ausbau sowie den Unterhalt des Strassennetzes im Unter-engadin, Samnaun und Müns-tal – samt Ofen- und Umbrail-pass sowie dem Flüela bis zur Passhöhe. Rund 55 Kilometer Haupt- und fünf Kilometer Ver-bindungsstrassen werden neu von Zernez aus betreut.

In Zernez nämlich hat das Tiefbauamt seinen neuen Unterhaltsstützpunkt bezogen:



Nachhaltig: Der Neubau ist aus heimischem Holz gebaut und energetisch hochmodern.

einen grösstenteils aus einhei-mischem Holz erstellten Bau, welcher die Minergie-Anforde-rungen erfüllt und über eine Erdsonde beheizt wird, wie das Tiefbauamt in einer Medi-enmitteilung vom Freitag schreibt. Zusätzlich soll auf dem Dach im kommenden Jahr eine Foto-voltaik-Anlage montiert wer-den.

Neben dem eigentlichen Be-triebsgebäude mit Einstell- und Waschhalle sowie Lager- und Aufenthaltsräumen umfasst der Bau auch eine Siloanlage für

Splitt und Salz. Der Neubau in Zernez entspreche damit «den Anforderungen an einen zeitge-mässen Unterhaltsstützpunkt», schreibt der Kanton in der Mit-teilung weiter.

Erleichtert werde auch der Einsatz der Mitarbeitenden auf der Strasse, so der Kanton. Im Bezirk 4 des Tiefbauamts wür-den rund 40 Personen beschäf-tigt und Lehrstellen in verschie-denen Bereichen angeboten. Gekostet hat der neue Stütz-punkt in Zernez 6,3 Millionen Franken. (obe)